Lieber mit- und nebeneinander

Wer kennt das nicht? Man geht am späten Nachmittag an einer Schule vorbei und nirgends brennt mehr Licht. Das mag vielleicht für die Stromrechnung gut sein, ist das aber nicht Verschwendung rarer Flächen? Können wir uns eigentlich dunkle Fenster leisten, während Räume für Jugend- und Sozialräume fehlen?

Ein Mittel, dem zu begegnen, ist die sogenannte »Mehrfachnutzung« (MFN). Der Senat definiert diese etwas sperrig als »die räumliche oder zeitliche Organisation mehrerer Einrichtungen der sozialen Infrastruktur an einem Standort«. Dabei werden im Wesentlichen drei Typen der MFN unterschieden:

- **Die Nutzungsöffnung:** Bestehende Einzeleinrichtungen werden nach draußen geöffnet, z.B. trainieren ortsansässige Vereine in der Sporthalle der Charlotte-Pfeffer-Schule.
- **Der bestehenden Einzeleinrichtung werden weitere Nutzungen hinzugefügt.** In unserem Quartier betrifft das z. B. das Funktionsgebäude am Sportplatz Holzmarktstraße 55. In den neuen Mehrzweckräumen sind auch Veranstaltungen aller Art, u .a. durch die Volkshochschule Mitte, möglich. Oder, im Kino INTERNTIONAL laufen derzeit Planungen, wie man die ungenutzten Nebenflächen belebt.
- **Infrastrukturstandorte werden von Beginn an als mehrfach genutzte Einrichtung konzipiert.** 2027 geht z. B. das Stadtteilzentrum Frieder in der Strausberger Straße in Betrieb. Hier werden die bisher an verschiedenen Orten organisierten Angebote der Sozial- und Seniorenarbeit zusammengefasst. Das Zentrum bietet Platz für Seminare, Bewegungs- und Kochkurse sowie Werkstätten mit Werkzeugverleih. Zudem wird die Stadtbibliothek hier eine Vor-Ort-Ausleihe betreiben.
Auch das Areal Haus der Statistik ist ein Beispiel für die Transformation eines reinen Bürostandorts zu einem lebendigen Quartier mit einem vielfältigen Nutzungsmix. So soll eines der Experimentierhäuser zu einem Ort für Bildung, Austausch und Nachbarschaft werden. Ein anderes Beispiel ist das Olof-Palme-Zentrum in Wedding. Durch einen Erweiterungsbau ist die parallele Nutzung durch Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene möglich. Im Erdgeschoss des Neubaus werden ein Begegnungscafé und eine Werkstatt Platz finden. Darüber entstehen Bewegungs- und Sporträume sowie flexibel nutzbare Seminar- und Arbeitsräume. Hier wird es wahrscheinlich selten dunkle Fenster geben.

© SCHÖNHERR Landschaftsarchitekten

Ein Beispiel für eine Mehrfachnutzung: Das künftige Stadtteilzentrum Frieder in der Strausberger Straße mit dem Gemeinschaftsgarten (Visualisierung).

In einer Studie der Senatsverwaltung werden in diesem Zusammenhang grundsätzliche Fragen thematisiert: Erfolgen Nutzungen in verschiedenen Etagen übereinander? Nutzen verschiedene Einrichtungen eigene Gebäude auf einem gemeinsamen Areal? Nutzen sie eigene oder zeitlich versetzt dieselben Räume? Welche Nutzungen stören, welche ergänzen sich? Inwiefern sind Flächen für die Öffentlichkeit zugänglich?

Welche Vorteile ergeben sich durch MFN?
Da ist zu einem die größere Flächeneffizienz. So sind Synergieeffekte möglich, wenn z. B. mehrere Einrichtungen gemeinsam Küchen und Verwaltungsräume nutzen, um temporären Leerstand am Abend oder in den Ferien zu vermeiden. Bei Neubauvorhaben lässt sich eine höhere Auslastung des Grundstücks erreichen, wenn man zusätzliche Einrichtungen bspw. im Obergeschoss platziert. Auch die Bündelung sozialer Infrastruktur an einem Standort kann ein Mittel sein, um deren Angebote zu sichern, wenn diese an anderen Orten aus verschiedensten Gründen (Mietvertragskündigung usw.) aufgegeben werden müssen. Für die MFN spricht auch, dass bei sinnvollen Nutzungskombinationen Angebote qualitativ weiterentwickelt und zudem neue Zielgruppen am Ort erreicht werden können.

Dagegen führen Lärm, Schmutz oder zeitliche Überschneidungen oft zu Nutzungskonflikten. Auf jeden Fall erfordert die MFN eine hohe Bereitschaft zur Kooperation aller Beteiligten. Das setzt entsprechende Arbeits- und Abstimmungsstrukturen voraus. Neben dem organisatorischen Mehraufwand sind die oft höheren Betriebs- und Instandhaltungskosten sowie notwendige bauliche Voraussetzungen (intelligente Schließsysteme) in der Budgetplanung zu berücksichtigen.

Für die Senatsverwaltung ist die Mehrfachnutzung sozialer Infrastruktur ein wichtiger Baustein für die Stadtentwicklung. So hat sie für die Bezirke einen »Werkzeugkoffer« mit anwendungsorientierten Arbeitshilfen erstellt und sogar eine »Geschäftsstelle Mehrfachnutzung« gegründet.

Thomas Drechsler

Infos unter: https://stattbau.de/geschaeftsfelder/stadtberatung/geschaeftsstelle-mehrfachnutzung

Ein neues Antlitz für die Promenade

Das Preisgericht hat sich seine Entscheidung am 28. August nicht leicht gemacht. Einen ganzen Tag berieten die Mitglieder über zwölf unterschiedliche Visionen der zukünftigen Schillingpromenade. Sie verfolgten den Bericht zur Vorprüfung durch das verfahrensbetreuende Büro a:dks plus, die Einschätzungen von Sachverständigen und die Zusammenfassung der Bürgerbeteiligung von KoSP, die mit der Gebietsbetreuung beauftragt sind.

Um 18.20 Uhr fiel die Entscheidung zur Rangfolge und der damit verbundenen Preise. Da es sich um ein anonymes Verfahren handelt, wurde erst ganz zum Schluss offengelegt, welcher Entwurf von welchem Büro erstellt wurde. Einstimmig votierte die Jury für die drei Preisträger: Den 1. Preis mit der Arbeitsnummer 1014 vergab sie an **Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH** (Preisgeld 25.000 EUR) und den 2. an **GRIEGER HARZER DVORAK** Landschaftsarchitekten GbR (Nr. 1019, 15.000 EUR). Der 3. Preis ging nach Dänemark an **1:1 landskab**, Valby (Nr. 1011, 9.000 EUR). Außerdem sprach die Jury einem Hamburger (**Bruun & Möllers GmbH & Co. KG**) sowie einem Dresdner Büro (**QUERFELDEINS Landschaft I Städtebau I Architektur**) jeweils eine mit 2.000 Euro dotierte Anerkennung aus.

Das Bezirksamt Mitte als Auslober des Freiraumwettbewerbs würdigte die preisgekrönte Arbeit in einer Pressemitteilung für ihren respektvollen Umgang mit dem Bestand. Der Charakter der Schillingpromenade als fließender, grüner Raum bliebe so erhalten und würde »klimaangepasst weiterentwickelt«. Zugleich ermöglichten die vorgeschlagenen Motive eine Anpassung bei der künftigen Nutzung.

Für Christoph Schmidt, dem Geschäftsführer der Grün Berlin GmbH, die als Bauherrin die Entwicklung der Schillingpromenade in den nächsten Jahren begleitet, war die »Aufgabenstellung sehr anspruchsvoll«. Dies betonte er im Rathausfoyer am 8. September bei der Vernissage zu den Wettbewerbsentwürfen. Er wies darauf hin, dass die erste Fußgängerzone der DDR in die Zukunft transformiert werden soll, aber dabei »ihr ursprüngliches Antlitz nicht verlieren« darf. Reschke und Kollegen sei das mustergültig gelungen. So wie sie hätten alle eingeladenen Büros vor der spannungsvollen Aufgabe gestanden, für diesen einmaligen Freiraum der sozialistischen Moderne eine neue Leitidee zu entwickeln. Die Promenade müsse künftig viele Funktionen erfüllen, nämlich:

- klimaresilient sein,
- das soziale Zusammenleben aller Generationen fördern,
- Spiel- und Begegnungsräume erweitern,
- den Stadtraum verbinden und
- Raum für neue Mobilitätsanforderungen schaffen.

© Grafik: KoSP / Foto: Thomas Drechsler

Vorstellung der Entwürfe im Rathausfoyer an der Karl-Marx-Allee. Die Ausstellung wurde am 8. September eröffnet und läuft noch bis zum 29. September.

Ein wichtiges Kriterium für die Preisentscheidung war zudem die Einhaltung des vorgegebenen Budgets in Höhe von 9,6 Mio. EUR. Das Bezirksamt Mitte beabsichtigt, die 600 Meter lange Promenade überwiegend mit Fördermitteln aus dem Programm »Lebendige Zentren« zu realisieren. Der Siegerentwurf für die Vorplanung (detaillierte Visualisierungen ab Seite 6) liefert dafür die überzeugendsten Lösungen. 103 Neupflanzungen von Bäumen vervollständigen das »Grüne Promenadenband« und schaffen so eines Tages eine durchgängig beschattete Fußgängerzone. Hinzu kommen elf Bäume, die auf den Stadtplätzen neu gepflanzt werden.
Franz Reschke begründet seine Leitidee damit, dass künftig die Menschen auf der Schillingpromenade nicht nur Arbeits- und Einkaufswege erledigen, sondern dort verweilen sollen. Dafür schlägt er neue Stadtplätze vor, die sich als Treffpunkt, Bühne oder Marktplatz eignen. Viel Bewegung und Begegnung kann und soll es auf den Spielplätzen geben. Das Büro Franz Reschke hat dafür das Motiv »Plattenspiel« entwickelt und will unterschiedliche Kuben aus Holz aufstellen, die zum Klettern, Verstecken oder Chillen einladen sollen.

Zu diesem Entwurf können sich Anwohnende noch bis zum 2. November äußern. Nach Auswertung der Beteiligung und den Vorgesprächen mit den Akteuren geht es dann richtig los. Für Christoph Schmidt ist es eine spannende Aufgabe, den Siegerentwurf in eine konkrete »Planung zu überführen und daraus einen Freiraum zu entwickeln, der für das Quartier langfristig einen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Mehrwert schafft.« Ob die Vision des Büros in Gänze umgesetzt werden kann, hängt auch von der Bereitschaft der privaten Grundstückseigentümer ab, diesen auf ihren Flächen mit umzusetzen.

Man kann also gespannt sein, wie sich das Antlitz der Promenade verändern wird. Die Redaktion wird in Kürze das Büro Franz Reschke, und die Bauherrin, die Grün Berlin GmbH, befragen. Bleiben Sie neugierig.

Bianka Gericke / Thomas Drechsler

Die Leitidee im Sieger-Entwurf

© Visualisierungen: Franz Reschke Landschaftsarchitekten / Grafik: KoSP

Die Architekten der 1960er Jahre stellten ihre Idee für die Schillingstraße unter das Motto »Ein Stadtraum für Alle: lebendig, urban, repräsentativ.« Der Sieger des Freiraumwettbewerbs, Franz Reschke und sein Team, fühlt sich der ursprünglichen Konzeptidee »stark verbunden.« Die Promenade soll möglichst viel von ihrem früheren Charme behalten, »… nur deutlich grüner, kommunikativer« sein und »mehr Platz für Fußgänger:innen und Radfahrende« bieten. Das junge Architekturbüro will einen alltagstauglichen, entschleunigten, klimaangepassten und gemeinschaftlich nutzbaren Stadtraum entwickeln. In diesem Sinne ist das Wortspiel für den Arbeitstitel des Entwurfs ***(S) CHILLING** bezeichnend. Die entschleunigte Schillingpromenade soll im jugendlichen Jargon zum »Chillen« anregen. Drei beispielhafte Visualisierungen stellen wir nachfolgend vor:

1 **Stadtplatz an der Promenade** (etwa an der Einmündung von der Magazin- auf die Schillingstraße): Der Grün- und Fußwegebereich auf der östlichen Seite wird deutlich verbreitert. In diesem Zusammenhang wird die Fahrradstraße in Richtung Westen verlegt, die Fahrbahnbreite sowie die Anzahl der Stellplätze reduziert.

- Der Platz erhält einen Abschluss durch die von Regina Junge 1965 geschaffene Schmuckwand. Diese ist derzeit hinter einem Schutzgerüst verborgen und soll zur Fahrradstraße hin versetzt und saniert werden.
- Ein neuer kleiner Stadtplatz wird diesen Teilbereich in Richtung Süden abschließen und zugleich als Treffpunkt und Bühne fungieren.
- Die Hochbeete erhalten neue Einfassungen entsprechend dem ursprünglichen Entwurf aus den 1960er Jahren und eine Sitzkante.
- Ergänzend dazu werden Bänke und Hocker – mit und ohne Lehnen – in unterschiedlicher Höhe aufgestellt, die zum Verweilen einladen. Deren Gestaltung basiert auf den für das Gebiet von Fritz Kühn entworfenen Bänken.

2 **Südliche Promenade und Spielplätze:** Es sind drei altersspezifische Spielorte für das Wettbewerbsgebiet geplant. Sie werden die dafür bereits vorhandenen Flächen aufwerten. Auf der westlichen Seite: Ein Kleinkinder- sowie ein Kinderspielbereich und auf der anderen Seite der Promenade ein Treff für Jugendliche.

- Die Gestaltung der Spielgeräte lässt sich vom »Motiv und Thema der Plattenbauten« inspirieren. Es sind bespielbare Kuben in unterschiedlicher Größe vorgesehen, die zum Klettern, Hangeln, Verstecken und Entdecken einladen.
- Unter dem Thema »Plattensport« ist ein Jugendtreffpunkt geplant, der über einen »Parkour«, eine Calisthenics-Anlage sowie Tischtennisplatten verfügt und zugleich die Möglichkeit zu einem informellen Aufenthalt bietet.
- Auch hier sind die Flächen durch schattenspendende Bäume, Trinkbrunnen und zahlreiche Bänke geprägt.
- Außerdem ist südlich der Singerstraße ein »Markt an der Schillingpromenade« vorgesehen, der als Raum für kleine Feste, Events und einen Wochenmarkt genutzt werden könnte.

3 **Entrée an der Holzmarktstraße:** Dieser Platz stellt den Eingangsbereich zum Gebiet dar. Er ist seit jeher durch den starken Individual-Verkehr, aber auch durch die hervorragende Anbindung an U- und S-Bahn geprägt. Die damit verbundene Geräuschkulisse stellt eine besondere Herausforderung dar. Und mit den beiden Neubauvorhaben »JaHo« und »Central Tower« wird sich dieser Bereich weiter beleben.

- Mit der Sanierung des Pfauenbrunnens, der Schaffung neuer Sitzmöglichkeiten und der Neupflanzung von Bäumen soll trotz der genannten Belastungen ein ansprechender Stadtplatz entstehen. Hierzu gehört auch die Fortführung des »Belagsteppichs«, der der ehemaligen Gestaltung zu DDR-Zeiten entspricht.
- Einen Beitrag leistet auch der Neubau »Holzmarkt 66«, der nicht nur als Schallschutz für das Gebiet fungiert, sondern mit einer vielfältigen Gastronomie die Außenflächen bespielt.
- Um in diesem verengten Bereich zwischen dem Bestandshochhaus und dem Neubau Verkehrskonflikte zwischen dem Fuß- und Radverkehr zu vermeiden, soll letzterer über die Schillingstraße aus dem Quartier herausgeführt werden.

© Thomas Drechsler

Spezial-Sprechstunde direkt auf der Promenade, an der Freiluft-Ausstellung mit dem Team von KoSP.

27. August: Anwohnende und Interessierte diskutierten am Vorabend der Jury-Entscheidung über die ausgestellten Entwürfe.

Ihre Meinung ist gefragt

Anfang der 1960er Jahre konzipierte ein junges Kollektiv aus Architekten und Stadtplanern die Verbindung zwischen dem Kino INTERNATIONAL und dem S-Bahnhof Jannowitzbrücke als erste Fußgängerzone der DDR. Das Büro von Collein, Kaiser und Kollegen befand sich damals gleich um die Ecke, in der Magazinstraße (S. 2). Die finale Entscheidung über den Entwurf wurde, wie in der DDR üblich, von politischer Seite getroffen.

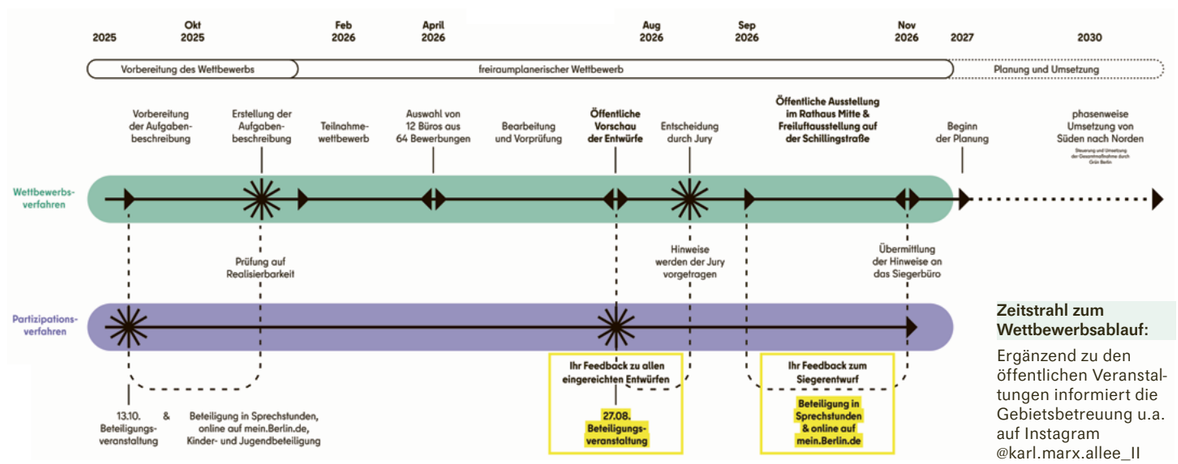
Leitlinien zur Beteiligung

In der BRD hatte man bereits 1960 im Bundesbaugesetz das Recht verankert, dass alle Menschen Anregungen und Bedenken zur Planung geltend machen können. Seitdem haben sich die Formen deutlich weiterentwickelt. Heute werden bei vielen Vorhaben die Nutzerinnen und Nutzer vorab informiert, befragt und beteiligt. Dafür hat 2019 das Abgeordnetenhaus »Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern …« erlassen. In diesem Zusammenhang wurden auch bezirkliche »Büro für Bürgerbeteiligung« gegründet, die als Schnittstelle zwischen Bürgern und Verwaltung fungieren. Das für Mitte hat übrigens seit kurzem seinen Sitz in der Karl-Marx-Allee 1, im Haus A.

Mit dieser Prämisse führt die Gebietsbetreuung (KoSP) für das Vorhaben »Schillingpromenade« eine umfangreiche Beteiligung der Anwohnenden durch. Blicken wir noch einmal zurück, wie die Bevölkerung bislang eingebunden wurde:

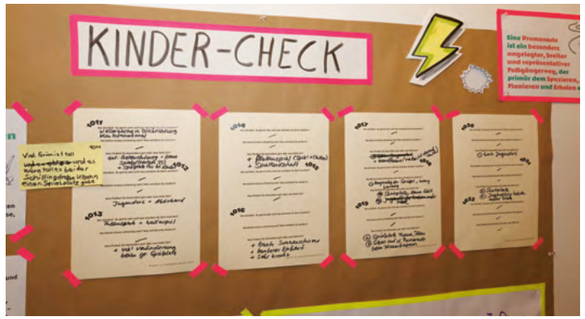
- 2021 wurden Anwohnende bei der Fortschreibung des ISEK[1] befragt, welche Maßnahmen sie präferieren. Zur Schillingstraße gab es u. a. folgende Hinweise: Bitte Spielplätze sanieren, Bäume nachpflanzen, Stolperstellen beseitigen und die Schmuckwand erhalten.
- 2025 bewilligte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Mittel aus dem Förderprogramm »Lebendige Zentren« für einen Realisierungswettbewerb. In dessen Vorbereitung konnte vor einem Jahr die Nachbarschaft aus der KMA II konkrete Wünsche äußern: bei Vor-Ort-Sprechstunden, Online und bei einer Abendveranstaltung im Rathaus Mitte. Die Kinder und Jugendlichen wurden gleichzeitig befragt und die wünschten sich eindeutig mehr Plätze zum Chillen, Klettern oder Schaukeln.

1 Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept



© Grafik: KoSP / Fotos: Thomas Drechsler

Zeitstrahl zum Wettbewerbsablauf:
Ergänzend zu den öffentlichen Veranstaltungen informiert die Gebietsbetreuung u.a. auf Instagram @karl.marx.allee_II



Kinder aus der GutsMuth-Grundschule wünschen sich einen tollen Spielplatz, viel Schatten und Blühpflanzen.

Die zwölf Wettbewerbsentwürfe wurden bis zum 29. September im Foyer des Rathauses ausgestellt.

Diese Anmerkungen und auch die Hinweise von Ämtern und Grundstückseigentümern flossen nach ihrer Prüfung in die Auslobung für den Wettbewerb ein. Das Büro a:dks plus erhielt den Auftrag, das Verfahren zu steuern. Mehr als 60 Büros aus dem In- und Ausland hatten ihr Interesse bekundet. Zwölf wurden letztlich eingeladen, einen Entwurf zu erarbeiten.

»Coool, hier kann man chillen!«

Anfang Juli lief die Bearbeitungsfrist für die Landschaftsarchitekten ab. Sie mussten anonym eine Leitidee und ihre Entwürfe einreichen. Während diese Beiträge von Sachverständigen geprüft wurden, startete die nächste Etappe der Bürgerbeteiligung: So steht seit dem 20. August – und noch bis November – mitten im Fußgängerbereich eine Freiluft-Ausstellung, genau dort, wo der Radweg auf die Promenade geführt wird. Auf den Bannern, die an einem Bauzaun befestigt sind, informiert die Gebietsbetreuung über die Geschichte der Straße, den Wettbewerb und über die öffentliche Beteiligung. Eine Möglichkeit sind u. a. die Spezial-Sprechstunden vor Ort. Das Team von KoSP erhielt inzwischen von vielen Passanten den Hinweis, dass sich die Sicherheit für Fußgänger verbessern sollte.

Bereits Anfang August flatterte in alle Haushalte rings um die Schillingstraße eine Postwurf-Sendung mit dem Aufruf: »Ihre Meinung ist gefragt!« Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden für den 27. August eingeladen, sich die Entwürfe anzuschauen, Fragen zu stellen und Hinweise zu geben. Der Veranstaltungsort im Neuen Stadthaus lag zwar etwas entfernt, dennoch nahmen viele das Angebot gern an. Am Nachmittag trafen als erste einige Schülerinnen und Schüler der GutsMuth-Grundschule ein. Sie wurden vom Kinder- und Jugendbüro Mitte durch die Ausstellung geführt. Dabei weckte der spätere Siegerentwurf mit seinem »Platten-Spielplatz« bei ihnen sofort das Interesse. Die Kinder fanden besonders »cool, dass man so viele unterschiedliche Sitzmöglichkeiten« hat.

Mit breiter Öffentlichkeit

Kurze Zeit später füllte sich der Vortragssaal. Damit die Vertraulichkeit der Entwürfe gewahrt blieb, mussten alle Gäste die Kamera ihres Handys abkleben. Unter ihnen war auch der Nachbarschaftsrat, der als Verein für die Belange der Bevölkerung auftritt. Die erwartete Gästezahl wurde übertroffen und so mussten immer wieder weitere Stühle herbeigeschafft werden.

Marc Steinmetz und Salomon Schindler vom Wettbewerbsbüro a:dks plus erklärten in ihrer Präsentation die Schwerpunkte der Aufgabenstellung und an welchen Details auch Laien die Unterschiede bei den Entwürfen erkennen können. Diese hatte die Gebietsbetreuung auf Plakate gedruckt und an die aufgestellten Stellwände gepinnt. Nach der Einführung entspannen sich bei Brezel und Getränken angeregte Gespräche zwischen den anwesenden Mitarbeitenden aus der Bezirksverwaltung, dem Team von KoSP und den über 100 Interessierten. Viele notierten an der Pinnwand, was die Mitglieder des Preisgerichts für den folgenden Tag im Hinterkopf behalten sollten. Dem Preisgericht gehörten u. a. Fachexperten, der Bezirksstadtrat Christopher Schriner und Nora Juran, Leiterin des Stadtentwicklungsamtes an. Als Gäste waren auch Dr. Brigitta Kauers und Anja Malcharowitz vom Nachbarschaftsrat bei der Jurysitzung dabei. Noch am selben Abend klingelte im Büro Franz Reschke das Telefon. »Glückwunsch! Sie haben gewonnen.« Zwei Wochen später stand dem Landschaftsarchitekten das Lächeln immer noch im Gesicht. Anlass war die Eröffnung der dritten Ausstellung, diesmal im Foyer des Rathauses Mitte.

Bis zum 2. November: Mitmachen, informieren & beteiligen

Der Link führt zur Online-Beteiligung auf mein.Berlin.de

Noch nichts in Stein gemeißelt

Wer glaubt, mit der Wettbewerbsentscheidung vom 28. August wäre das letzte Wort gesprochen, irrt. Ob und wie dieser Entwurf im Detail umgesetzt wird, hängt auch von den Gesprächen mit den Wohnungsgesellschaften und den privaten Grundstückseigentümern ab. Derweil können die Bürgerinnen und Bürger noch ganz in Ruhe beide Ausstellungen besichtigen. Was meinen Sie zum Siegerentwurf? Übermitteln Sie Ihre Anregungen an die Gebietsbetreuung (S. 15). Das geht auch auf der Website mein.berlin.de. Der QR-Code oben führt direkt dorthin. Was bis zum 2. November an Wortmeldungen eintrifft, kann dann in die Planung einfließen. Die beginnt 2027. Mehr dazu in den nächsten Heften. *B. Gericke*